

...ZU EUREM GEDÄCHTNIS: VISUAL HISTORY

Das DKR-Jahresthema 2021
in Gesellschaft, Schule und Gemeinde





v.l.n.r.: Ilona Klemens,
Dr. Bettina Kratz-Ritter,
Gerda E.H. Koch,
Rien van der Vegt

Liebe Leserinnen und Leser,

Erinnerungsarbeit ist wesentlicher Bestandteil des Engagements der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit vor Ort, regional und bundesweit. Im Zentrum der Erinnerung stehen einerseits die Opfer der Geschichte, derer wir gedenken: „zu Eurem Gedächtnis!“

Gleichzeitig mahnt es uns alle: „Euch ins Gedächtnis!“ und fordert Gedenken ein.

Damit das Menschheitsverbrechen der Shoah nicht wieder geschehe, muss erinnert werden, auch wenn es bald keine Zeitzeugen mehr geben wird. Visuelle Medien, die Vermittlung von Erinnerung über Bilder (statische, dynamische sowie digital erzeugte), werden dabei zukünftig eine immer stärkere Bedeutung gewinnen. Sie dienen dazu, das Geschehene zu vergegenwärtigen und es dem Vergessen zu entreißen.

Dabei gehen wir einerseits grundsätzlichen Fragen nach: Warum sagen uns Bilder mehr als Worte? Was sagen uns christliche und jüdische Perspektiven auf biblische Texte und Tradition?

Und wir nähern uns verschiedenen Zugängen: Welche Bedeutung hat das Medium Spielfilm? Wie müssen Erinnerungs- und Gedenkorte visuell gestaltet sein, damit sie Menschen berühren? Welche Möglichkeiten bieten Apps und andere mobile Programme mit Zugriff über PCs, Tablets und Smartphones? Ein weiterer wichtiger Aspekt sind konkrete Anregungen für Schule und Gemeinde – im Heft immer markiert mit „Praxis“.

Dem Thema entsprechend hat auch die Bildebene des Themenheftes eine größere Bedeutung als bisher. Tabea Günzler, Studentin an der Hochschule der Medien in Stuttgart, wo 2021 die „Woche der Brüderlichkeit“ eröffnet wird, hält mit ihrer Kamera ihren Blick auf Erinnerungsorte in Stuttgart fest und beschreibt ihre persönlichen Eindrücke.

„Tut dies zu meinem Gedächtnis“ sagt der Jude Jesus bei seinem letzten Mahl mit seinen Jüngerinnen und Jüngern, als er Brot und Wein mit ihnen teilt (Szenenfoto auf S. 8). Der Preisträger der Buber-Rosenzweig-Medaille 2021, Christian Stückl, arbeitet seit Jahrzehnten daran, Texte und Inszenierung der Oberammergauer Passionsspiele von ihrem Antijudaismus zu befreien. Im Kampf gegen Antisemitismus und bei der Visualisierung von Erinnerung spielt das Theater auch eine wichtige Rolle.

Grundsätzlich hat sich das Redaktionsteam für eine leicht veränderte Gestaltung entschieden und will zukünftig weiter neue Wege gehen, wo es sinnvoll erscheint. Wir freuen uns daher auch über kritische Rückmeldungen.

Ihr Redaktionsteam

Gerda E.H. Koch

Dr. Bettina Kratz-Ritter

Rien van der Vegt

Ilona Klemens

- 3 Zum Preisträger 2021:** Christian Stückl und die Oberammergauer Passionsspiele
- 4 Editorial**
- 6 Andreas Nachama:** Erinnern – Ein biblisches Gebot
- 10 Friedhelm Pieper:** ... zu Eurem Gedächtnis: Visual history – Gedanken zum Jahresthema aus christlicher Sicht
- 12 Joachim Valentin:** Läuterung, Tränen und Katharsis. Der Film als Medium wirksamen Erinnerns
- 15 Moritz Helmstaedter:** „Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte!“ Warum ist das so? (Interview)
- 16 Norbert Reichling:** Repräsentieren – Deuten – Gegensteuern.
Über den Umgang mit Bildbotschaften am Beispiel eines jüdischen Regionalmuseums
- 20 Marc Grellert:** Digitale Erinnerungsräume – Synagogen in Deutschland
- 24 Michael Studemund-Halévy:** Über den Tod hinaus – Zu den sefardischen Friedhöfen in der Alten und Neuen Welt
- 26 Hildegard Thevs:** Den Steinen die Gesichter zurückgeben. Stolpersteine in Hamburg als „visual history“
- 28 Timm C. Richter:** Tatort – Gedenkort – Lernort. Die Entwicklung der NS-Gedenkstätten und ihre Perspektiven
- 30 Fotostrecke von Tabea Günzler:** Stuttgarter Gedenkort und persönliche Betrachtungen
- 45 Kerstin Hofmann und Elisabeth Schwabauer:** Mehr als Nummern und Namen.
Die Sammlungen der Arolsen Archives und ihre Potenziale
- 48 Barbara Keimer und Gerd Kuhlke:** NS-Geschichte klären – Unsere Video-Zeugnisse von Überlebenden,
Orten und Daten, Dokumenten und Forschenden
- Praxis in Schule und Gemeinde**
- 51 Jörg Schürmann:** Medienkompetenz in der Schule – Schlüssel für eine zukunftsweisende und nachhaltige Visual History
- 53 Petra Löcherbach:** Die Shoa im Comic – geht das?
- 54 Renate Tellgmann:** „Ich bin ein kleiner Koffer“ Jüdische Kinder 1944-48
- 56 Katja Krikowski-Martin:** Mit den Augen der Nachgeborenen
- 58 Sarah Homann:** „Die Banalität des Bösen“? Quellenkritischer Umgang mit Fotos aus Sobibór aus der „Niemann-Sammlung“
- 60 Margarita Löffler:** Die WDR History App – Wenn Zeitzeugen virtuell im Klassenzimmer sitzen
- 61 Anna Baus und Wiebke Kaul:** „AR (Augmented Reality) 1933-1945“: Eine History-App des WDR
- 62 Tanja Mathea:** Bausteine für Andachtstexte und Denkanstöße zum Gedenken an Shoah und NS-Zeit
- 63 Angelika Rieber:** Was tun in der Zeit nach den Zeitzeug*innen?
- 65 Alfred Hagemann:** Wie erinnern? Schulprojekt regt Neugestaltung des ehemaligen Synagogenplatzes in Stuttgart an
- 67 Vorstellung der Stuttgarter GCJZ**
- 68 Liste der Autor*innen**

Die Redaktion ist stets bemüht, keine Urheberrechte von Dritten zu verletzen. In der Regel besitzen wir daher bei jedem abgedruckten Text die Genehmigung des Copyright-Inhabers. In seltenen Fällen jedoch waren die Rechteinhaber nicht ermittelbar bzw. sind unbekannt. Sollte dies daher unwillentlich zu einer Rechtsverletzung geführt haben, bitten wir um eine entsprechende Nachricht mit nachvollziehbarem kurzen Hinweis auf die tatsächlichen Urheberrechte



Preisträger der Buber-Rosenzweig-Medaille 2021 ist der Spielleiter der Oberammergauer Passionsspiele und Theatermacher Christian Stückl. Er wird ausgezeichnet für sein leidenschaftliches Engagement gegen christlichen Antijudaismus, Antisemitismus, Rassismus und für einen offenen und respektvollen Dialog.
Seite 3



Gedenkort in Stuttgart
Tabea Günzler studiert seit 2016 crossmedialen Journalismus an der Hochschule der Medien in Stuttgart. Ihr Fokus liegt bei Fotojournalismus und Dokumentarfotografie. Sie hat Stuttgarter Gedenkort fotografiert und ihre persönlichen Eindrücke und Gedanken festgehalten.
ab Seite 30



Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Stuttgart
1948 gegründet, ist die Stuttgarter GCJZ eine der ältesten der zurzeit 80 Gesellschaften in Deutschland. Seither arbeitet sie eingedenk der NS-Verbrechen und in Erinnerung an jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger für die Gestaltung eines lebendigen Miteinanders von Christen und Juden.
Seite 67